Nr. 104. Samstag den 3. Oktober 1857.

# Lemberger allgemeiner Anzeiger.

## Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

**Pränumerations-Preis**

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

**Comptoir:** Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** daselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

**Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.**

## Tages-Chronik.

* Das hohe k. k. Handelsministerium hat dem Herrn Friedrich Nuß, Fabrikanten in Graz, auf eine Verbesserung der Oelbehälter für Oellampen aller Formen und auf eine Verbesserung der Brenner für Oellampen aller Formen zwei abgesonderte ausschließende Privilegien, jedes auf die Dauer Eines Jahres, ertheilt.

— Dr. Franz Kotter, Professor des römischen und kanonischen Rechtes zu Lemberg, wurde als außerordentlicher Professor dieser Lehrfächer an die Universität zu Pesth versetzt.

— Ein Wiener Tanzlehrer hat wieder einen neuen Tanz, den „Zukunftstanz" erfunden, bei dem sich Tänzer und Tänzerin küssen sollen. Vielleicht wird es mit diesem Tanze bei der Erfindung sein Verbleiben haben, die Ausführung desselben der Zukunft überlassen.

* Am 22. September sind von Silz in Tirol 25 Personen nach Amerika ausgewandert; durchwegs kräftige, junge Leute in den schönsten Jahren.

— (Ein **treuer** Diener seines Herrn.) Am 1. d. M. ereignete es sich, daß der Diener eines hiesigen Schauspielers den monatlichen Gehalt seines Herrn beheben sollte, welcher ihm auch, da er mit der nöthigen Empfangsbestätigung versehen war, richtig und baar ausgefolgt wurde. Wie ganz anders verhielt es sich aber mit der Treue dieses Dieners. Statt sich augenblicklich mit dem ihm anvertrauten Gelde zu seinem Herrn zu begeben — verschwand derselbe und wird noch bis nunzu zurückerwartet. — (Moral: Man nehme sich in Acht vor Menschen, die den Blick eines Andern nicht ertragen können.)

## Vermischtes.

* (Eine Spuckgeschichte.) In einer der feinsten Gegenden Berlins, im sogenannten Geheimrathsviertel, steht auf einem Platze, dicht an dem, durch die Nähe von Eisenbahnhöfen stets belebten Thor ein Haus, dessen Bewohner mit Ausnahme der in der Belle-Etage heimischen zum Theil ausgezogen waren. — In der Belle-Etage wohnen zwei ältere verwitwete Damen, welche den höchsten Kreisen angehören, mit einer Gesellschafterin, während ihm Erdgeschoß der Bediente und die Portiersleute wohnen. — Die eine der beiden älteren Damen erwacht in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag mit einem Hilferuf; die herbeieilenden Hausbewohner erfahren, daß sich die gnädige Frau plötzlich von eiskalter Hand berührt fühlte,

welche das Deckbett fortgezogen und in die Mitte des Zimmers geschleudert hatte. Bald nachher, hörte man im Nebenzimmer ein furchtbarts Gepolter. Wieder herbeigerufene Männer eilten mit den Damen in die Vorderzimmer und fanden hier alle Meubels umgestürzt, daß die Bildhauerarbeit daran zerbrochen war. Dieselben Vorgänge wiederholten sich am folgenden Abende in Gegenwart mehrerer Personen, ein Umstand, der die nahe liegende Annahme ausschließt, daß die aufgeregte Fantasie einer Person alle diese Dinge geträumt habe. Am dritten Abend fiel, während die Betheiligten sich von den Vorgängen der beiden letzten Nächte unterhielten, plötzlich der Tisch, um welchen die Gesellschaft saß, zur Erde, die Lampe erlosch und zerbrach, ein Korb mit Silberzeug fiel von einem in der Nähe stehenden Schrank, eine Marmorplatte fiel von einem Spieltisch, ja die wieder aufgestellten Meubles fielen wiederholt um, ganz abgesehen von häufigem Pochen und Klopfen an den Thüren. — Man konnte bisher trotz aller Untersuchungen den Urheber dieses Teufelsspucks nicht entdecken.

* In Zamel (Bezirk Adlerkostelez) kam man am 8. September auf die Spur eines argen Verbrechens. Eine Weibsperson hatte ihr neugebornes Kind im dortigen Teiche ertränkt. Sie war erst eine Woche zuvor mit einem Chaluppner getraut worden, und da sie schon in den nächsten Tagen niederkam, wollte sie sich der Schande entziehen und ließ sich dadurch zur Unthat hinreißen. Auf die Anzeige der Nachbarn wurde von Seite der Behörde die Abfassung des Teiches angeordnet. Die Kindesleiche wurde wirklich gefunden und die Thäterin legte auch sofort ein umfassendes Geständniß ab. —

— Folgender Fall, der Landwirthen zur Warnung dienen mag, wird dem „Pilser Boten" mitgetheilt. — Den 6. v. M. Abends trieb der Gemeindehirt des Dorfes Wranow bei Bras 74 Stück Schafe, dem dortigen Fleischer und einem Grundbesitzer angehörig, in den Stall des Letzteren, der etwas zu klein war und sperrte selben zu. Als man Früh zum Austreiben kam, waren 71 Schafe, eine Ziege, einige Gänse und Hühner erstickt; nur drei Lämmer waren lebendig geblieben. Außer der Enge des Stalles mag auch der Umstand, daß die Schafe, vom Regen naß, in denselben gesperrt worden waren, schädlich eingewirkt haben.

* In Munkacs hat sich vor Kurzem die Gattin des herrschaftlichen Inspectors Sz...., eine durch Geist und Bildung ausgezeichnete Dame, in ihrem abgeschlossenen Lesekabinete durch einen Gewehrschuß das Leben genommen. Die Veranlassung zu dieser schrecklichen That wünscht die Unglückselige laut eines von ihr hinterlassenen bei klarem Verstande abgefaßten Schreibens nicht wissen zu lassen; diese Frau, die ein so tragisches Ende gefunden, führte stets ein zurückgezogenes Leben, liebte es nicht in Gesellschaften zu erscheinen, und suchte stets nur in den schönen Künsten und Wissenschaften Linderung ihres stummen Schmerzes. Zum Erben ihres bedeutenden Vermögens setzte sie ihren Gatten ein, vergaß aber auch ihre vertraute Freundin nicht, und gedachte ebenso der Personen ihrer Umgebung. Ihre ausgezeichnete Bibliothek und Mineraliensammlung schenkte sie dem ungarischen Nationalmuseum, auch vermachte sie gewisse Summen an den Fond der ungarischen Gelehrtengesellschaft und des Pensionsinstitutes des Pesther Nationaltheaters.

# Feuilleton.

## Das Mährchen von der Seerose.

(Schluß.)

Oft aber, wenn sie dem Schwan erzählte, wie sie ihren Duft um ihn dahingegeben, lächelte sie durch Thränen und meinte, es sei doch wohl besser, wenn sie ihn behalten hätte; denn dann würde er sie noch lieber haben. Dann aber küßte der Schwan jedesmal die Rose und erklärte, sie sei die schönste des Wellenreiches und nichts sollte sie jemals von ihm trennen. Ringsum murmelten dann die Wellen vergnügt, das Rohr lispelte und die Vögel der Insel sangen, die Fischlein sprangen, die Ranunkeln aber bekamen aus Aerger immer mehr die Gelbsucht.

So lebten Schwan und Rose lange Zeit zusammen und waren allen andern Seebewohnern ein Muster; denn kein Sturm und keine Empörung der Wogen vermochte je ihre Zuneigung zu schwächen. Nach langen, langen Jahren endlich sang eines Abends der Schwan ein Lied, welches er noch nie gesungen; denn es ergriff Alle so mächtig, daß die Palmen des Ufers trauernd ihre Häupter neigten und die Bewohner des See's stumm und befangen lauschten. Stumm schwammen die Fischlein, die Lilien trauerten, die Reiher saßen ernst am Ufer und selbst die Enten schwiegen. Es war ein ächter, ergreifender Schwanengesang. — Am nächsten Morgen war der Schwan verschwunden und auch die Rose war nicht mehr zu sehen. Niemand erfuhr je, wo sie geblieben sind. Aber Nymphäa, die schöne Seerose hatte viele Sprossen, welche sich weit verbreiteten, ebenso wie wir uns verbreitet haben. Auch die Schwäne sind ihnen treu geblieben und auf jedem See, wo sie zusammenhausen, umkreisen die Schwäne die Rosen und singen ihnen ihre alten, süßen Weisen. Nur wenige Menschen vermögen es zu hören; denn sie müssen selbst Lieder in der Brust tragen, wenn sie die des Schwanes verstehen wollen.

„Ah, Centifolia", flüsterte die weiße Rose, „wie träumerisch entzückend ist diese Sage! Warum dürfen wir arme Rosen nicht mehr auf so etwas hoffen! Uns umgaukeln nur Schmetterlinge für eine kurze Lenzeszeit, dann stehen wir einsam und verblüht, und wollen wir eine späte Blüthe entwickeln, so knickt sie der Sturm, oder der Frost tödtet sie!"

„Leider!" erwiederte die Andere. „Dieser nordische Himmel schützt nicht das Leben der Blüthe. Viel haben die stolzen Menschen von uns Rosen gedichtet; aber ich glaube nicht, daß je etwas davon geschehen ist, wenigstens ich habe bis jetzt mein Leben einsam vertrauert. — Es wird kühl und der Morgen naht! An meinem Kelch fühl ich schon die Thränen, welche mir diese Nordluft auspreßt! Hu, wie's mich schüttelt!" —

Da fuhr ich plötzlich in die Höhe und zitterte an allen Gliedern. Der Morgen begann eben zu grauen und die Nachtigall sang ihr einsames Lied. — Es war sehr kühl, aber ringsum alles still. Nur der Morgenwind rauschte mit den Zweigen der Trauerweiden und flüsterte in den Blättern der Rosenstöcke, welche ihre Blüthen trauernd neigten. Hatte ich geträumt oder wirklich gehört? Da fiel mir der Puttlitz aus der Tasche und meine Verwirrung ward noch ärger. Endlich eilte ich ins Zimmer und bannte aufs Papier, was ich in dieser Nacht gehört. Mögen nun die Leser und besonders die Blüthen unseres Geschlechtes, die schönen Leserinnen entscheiden, ob die Blüthen der Flur sich so etwas erzählen konnten, oder ob mich ein Kobold im Traume neckte. —

---

## Humoristisches.

—* Ein wohlhabender Hausbesitzer in Wien, welcher vor einigen Wochen beerdigt wurde und ohne Leibeserben gestorben ist, hat sein Haus nebst zwei Gärten, und anderes nicht unbedeutendes Vermögen seinem bisherigen Hausmeister und zweien seiner Wohnparteien vermacht. — Das kann nur ein todter Hausherr.

*— Was ist das Schlimmste an der Liebe? — Die Blindheit; denn man kann Alles lieber von Amor annehmen, besonders die Giftpfeile, nur nicht die Binde.

---

## Lemberger Cours vom 2. Oktober 1857.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Holländer Ducaten . . . | 4 — 45 | 4— 47 | Preuß. Courant-Thlr. dtto. | 1 — 32 | 1 — 33 |
| Kaiserliche dtto. . . . | 4 48 | 4— 50 | Galiz. Pfandbr. o. Coup. . | 80— 40 | 81 — 7 |
| Ruff. halber Imperial . . | 8 — 18 | 8— 21 | » Grundentlst.-Obl. dtto. | 78— 35 | 79 — — |
| dtto. Silberrubel 1 Stück. | 1 — 36 | 1— 37 | Nationalanleihe . . dtto. | 82— 24 | 83 — 3 |

---

**Anzeiger der Tage,** an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat October: 5., 6, 8., 10., 11, 13., 14., 15., 17., 19., 20., 22., 24, 25., 27., 28., 29, 31.

# Fräulein Maria Sicora,

vom k. k. Hofoperntheater in Wien, als Gast.

5. Abonnement — Numero 3.

Kais. königl. privilegirtes

## Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 3. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes

Sr. k. k. Apost. Majestät unseres allergnädigsten Herrn u. Kaisers

# Franz Josef I.

**wird bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes**

die

# VOLKSHYMNE

feierlichst von sämmtlichen Mitgliedern der deutschen Gesellschaft abgesungen; die Festdecorirung auf der Bühne ist von Hrn. Güttinger arrangirt.

**Dann folgt:**

# NORMA.

Große Oper in 2 Acten. — Musik von Bellini.

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Sever, römischer Proconsul in Gallien . . . | Hr. Barach. |
| Orovist, Haupt der Druiden . . . . . | Hr. Kunz. |
| Norma, dessen Tochter, eine Seherin . . | Fr. Schreiber-Kirchberger. |
| **Adalgisa,** Dienende im Tempel Irmensuls . | * * * |
| Clotilde, Norma's Freundin . . . . | Fr. Pfink. |
| Flavius, Severs Begleiter . . . . | Hr Nerepka. |

Dienende im Tempel Irmensuls. Gallische Krieger. Priester. Druiden. Barden Tempelwächter.

* * * **Adalgisa — Frl. Maria Sicora.**

**Preise der Plätze in Conv. Münze:**

Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl.; — eine Loge im zweiten Stocke **3** fl.; — eine Loge im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im Balkon des ersten Stockes **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl. — kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **40** kr.; — ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. — Ein Billet in das Parterre **24** kr.; in den dritten Stock **18** kr.; in die Gallerie **12** kr.

Von **10 — 1** Uhr Vormittags und von **3 — 5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

**Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.**

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.